

Originale, ungekürzte Fassung der Konzertbesprechung des Autoren:

Die schrecken vor nichts zurück!

Das Orchester der TU Braunschweig spielt zum Semesterabschluss Popmusik

Etwas seltsam mutet das ja schon an. Ein „klassisches“ Orchester, also an die 80 Leute, davon 26 erste und zweite Violinen, wollen „große Gefühle, große Gesten, große Songs“ spielen. Und dazu noch: Zum Vor- und Mitsingen! Nein, nicht Oper und Anverwandtes. Es geht um Popmusik. Eine Melange aus Peter Gabriel, Elvis Costello, Metallica, australischen Hip-Hopp, Michael Jackson, dazu ein Klacks Beatles und John Miles. Klingt mehr nach Grusical oder so. Der Auftrittsort allerdings bietet erstaunlicherweise nicht genug Platz. Also ausverkauft, wäre der Eintritt nicht frei. Dabei handelt es sich um den größten Hörsaal, den die Universität zu bieten hat: das Auditorium Maximum. 700 Plätze. Und das am Sonntagabend trotz hochsommerlicher Temperaturen außen; drinnen waren es gefühlte 10 Grad mehr. Warum dieses Interesse? Pure Neugier? Anfälle von Selbstquälerei? Tiefes Vertrauen in den Klangkörper?

Die Anwesenden blicken interessiert-optimistisch und schon marschieren die Protagonisten ein. Schön aufgeteilt von links und rechts kommend, der Herr Dirigent, Markus Lüdke, als letzter. Ganz so, wie es sich für ein ordentliches Orchester gehört. Und so geht es auch los. Peter Gabriels „Intruder“, der Eindringling, das Sich-Aufdrängende. Das soll Pop sein? Großes Gefühl? Klingt eher wie eine modernere Opern-Ouvertüre. Der Dirigent befragt auch das Publikum dazu.

Nun, natürlich ist das alles nur Spiel, denn schon der nächste Song, Peter Gabriels Hit „Solsbury Hill“ ist doch recht pop-affin. Präzise durchgezogener 7/4 – Takt, schöne Einbeziehung aller Instrumentengruppen. Witzig-originell das kurze Zitat aus der „Ode an die Freude“; engagierter Gesang von Sascha Cohn. Hoher Wiedererkennungsgrad.

Überhaupt die Arrangements fürs große Orchester, die Peter Gabriel und John Metcalfe sich erdachten, sie haben es in sich. Sie bieten dem TU-Orchester die Möglichkeit, sich zu präsentieren. Rhythmische Variationen, unterschiedliche Sounds durch kluge Einbeziehung der einzelnen Instrumentengruppen, dynamische Vielfalt – alles mit Sinn und Verstand dargeboten und durch Markus Lüdke konzentriert dirigiert. Die beiden Gesangsgäste, Sascha Cohn und Joachim Rust zeigen sich einfühlsam, gleich ob allein oder anrührend im Duett singend. Allerdings, das muss einschränkend angemerkt werden, gelang es den Stimmen nicht, vor den Orchestersound zu kommen. Eine Folge schlechter Mix-Technik und zu schwacher Beschallung mit den beiden unten stehenden Lautsprecher-Boxen.

Das war schade, weil auch andere Gesangsparts von Orchestermitgliedern, etwa der tricksige Rap von Hilltop Hoods „What a great night“ dadurch nicht voll zur Geltung kamen.

Ein Amusement besonderer Art war die Aufführung der Metallica-Hymne „Nothing else matters“ durch die 13 Cellisten des Orchesters. Sorgsame Rollenverteilung, symmetrischer Aufbau – eine hübsche Verfremdung, die Beifallsstürme auslöste.

Was aber war mit dem Mitsingen? Erst die Zugabe, Cab Calloways „Mini the mooche“, erlaubte das Mitmachen. Das Publikum war gut drauf, der Dirigent als Sänger übrigens auch. Und mit einer A – Capella – Fassung von Sesamstraßen-Liedern hatte man schließlich auch eine schön lockere Atmosphäre geschaffen. Begeisterter Beifall.

Das Konzert wird am Dienstag, 9. 7. Und Mittwoch, 10.7. am gleichen Ort ab 20 Uhr wiederholt. Eintritt frei.